



Maida (Mitte) ist Leiterin des Tageszentrums

Finanzierung

Nach langjährigem Engagement hat die feministische Friedensorganisation cfd Mitte 2012 die Hilfe und Projektbegleitung von Krajiška Suza eingestellt, nachdem sich die DEZA aus der Finanzierung nach über 15 Jahren zurückgezogen hat. Eine so langfristige Finanzierung eines Projektes durch die DEZA ist sehr ungewöhnlich, dieser Schritt stand seit langem bevor, in

den vergangenen Jahren wurde der Beitrag sukzessive reduziert.

In Bosnien und Herzegowina gibt es keine gesetzlichen Grundlagen, die die Gemeinden oder den Staat bzw. den Kanton verpflichten würden, die Betreuung und Pflege von Betagten zu Hause zu unterstützen. Das Team von Krajiška Suza musste und muss versuchen, mit Fundraising zu den nötigen Mitteln zu kommen, was sich trotz aller Bemühungen als sehr schwierig erweist.

Seit sich der cfd zurückgezogen hat, konnte die Grundversorgung nur Dank der geringen Beiträge der Betagten selber, dank Spenden von Einzelpersonen aus Deutschland, von Bewohnerinnen und Bewohnern aus Sanski Most, einigen wenigen weiteren Gruppen und Ihrer Spende gewährleistet werden.

Für uns stellte sich letztes Jahr die Frage, ob wir das Projekt weiterhin unterstützen können. Nach Gesprächen mit mehreren Frauen, die direkten Einblick vor Ort hatten, darunter die damalige Projektleiterin vom cfd, hat die Frauenkirche Zentralschweiz entschieden, am Projekt Krajiška Suza weiterhin festzuhalten. Wir sind nach wie vor von der Notwendigkeit, der Struktur und der Führung dieses Betagtenbetreuungsprojekts überzeugt.

Unsere Suche nach einer finanziellen Mitunterstützung war erfolgreich. Wir haben die Zusage einer in Luzern ansässigen Stiftung von je 20 000 Franken für die Jahre 2013-2015. Die Auflage, denselben Betrag an Spenden zu generieren, hoffen wir mit Ihrer Hilfe erfüllen zu können. Um die Zukunft von Krajiška Suza – Träne der Krajina – zu sichern, ist jeder Beitrag willkommen.

Februar 2014/Finanzkommission Krajiška Suza/Li Hangartner

Postcheckkonto: FrauenKirche Zentralschweiz, Krajiška Suza, 6002 Luzern, PC: 60-30283-3



Hausbesuch bei Tahir

Krajiška Suza – Betagtenbetreuung in Sanski Most

11. Informationen 2014-1

Text: Li Hangartner Fotos: Ingrid Taucher

Im Jahr 2103 haben knapp 140 Betagte eine Betreuung zu Hause in Anspruch genommen. Für viele Betagte sind die 24 Hausbetreuerinnen die einzigen Besucherinnen, die regelmässig Kontakt mit ihnen haben, sich nach ihrem Befinden erkundigen und ihnen Neuigkeiten bringen. Durch die regelmässigen Besuche versuchen die Betreuerinnen deren medizinischen, sozialen, ökonomischen und psychischen Bedürfnisse zu erkennen. Sie bringen ihnen regelmässig Mahlzeiten und versorgen sie mit den nötigen Kleidern und Bettwäsche, helfen im Haushalt und bei der persönlichen Hygiene.

Das Ziel der Betreuung der betagten Menschen ist die Verbesserung ihrer Lebensqualität. Der gesundheitliche Zustand hängt direkt zusammen mit ihrer sozialen und wirtschaftlichen Situation. Gerade alleinstehende Betagte oder betagte Paare ohne Kinder machen sich grosse Sorgen um ihre Zukunft, sie leben in dauernder Angst und Depression. Hier übernehmen die Betreuerinnen eine wichtige Funktion. Viele der am meisten verbreiteten Krankheiten sind auf prekäre Lebensbedingungen, mangelnde Hygiene, schlechte Gesundheitsvorsorge und Inaktivität zurück zu führen. Vor allem verbreitet sind Diabetes und Nierenkrankheiten, Osteoporose, Herzinfarkt und chronische Depression. Untersuchungen haben ergeben, dass über 80% von Betagten über 65 Jahren an Mangelernährung leiden, was ihr Immunsystem erheblich beeinträchtigt.

45 Betagte erhielten im Jahre 2013 regelmässige Haushalthilfe, 39 hilfsmedizinische Betreuung zu Hause und 50 eine Kombination von beidem. Eine zusätzliche medizinische Betreuung wird darüber hinaus von 13 Frauen gewährleistet, die dafür ausgebildet wurden.

Ambulante Betreuung

Neben den Hausbesuchen besteht an Werktagen die Möglichkeit einer ambulanten Betreuung. Der medizinische Service besteht aus: Blutdruck messen und Diabetes Checkup, Injektionen und Infusionen, Röntgen, Wundversorgung und generell ärztliche Untersuchungen. Alle Betagten, die in der Lage sind, selbständig unterwegs zu sein, erhalten in der Ambulanz die nötige medizinische Versorgung. Alle anderen werden zu Hause betreut. Das medizinische Team, bestehend aus ÄrztInnen und einer Krankenpflegerin, machte im vergangenen Jahr insgesamt 600 Hausbesuche bei 88 Betagten.

Die gesamte Hausbetreuung wird neuerdings von zwei Pflegefachpersonen koordiniert. Damit wurden gute Erfahrungen gemacht. Diese besuchen alle Betagten, die medizinische Hilfe benötigen, legen die notwendige Therapie fest und kontrollieren die Entwicklung.

Die wirtschaftliche Situation in der Region

Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise hat einen grossen Einfluss auf die wirtschaftliche Situation in den Balkanstaaten, speziell Bosnien und Herzegowina. Gemäss ökonomischen Eckdaten waren die Perspektiven für B&H in den Jahren 1996-1997 besser als heute. Im Kanton Una Sana und speziell in Sanski Most und Umgebung ist die Lage besonders prekär. Bei den insgesamt 32 000 EinwohnerInnen zwischen 15 und 64 liegt die Arbeitslosigkeit bei 54%. Sanski Most liegt an 56. Stelle von insgesamt 79 Städten, der Kanton Una Sana liegt von insgesamt 10 Kantonen an 8. Stelle. In ganz B&H gibt es keine politische Strategie zur Betreuung von Betagten, darüber hinaus gibt es kein Gesetz, das ihnen als sozial Benachteiligte Unterstützung gewährleisten würde. Der Staat betrachtet die Betagten nicht als verletzte Gruppe, was die Suche nach finanzieller Unterstützung enorm erschwert.



Hikmeta, Leiterin der Frauengruppen

Die durchschnittliche Rente beträgt 310 KM, Zweidrittel der Betagten geben 50 KM monatlich für Medizin aus, viele andere sind nicht in der Lage, überhaupt Medizin zu kaufen. Auf 1350 BewohnerInnen in Sanski Most trifft es einen Arzt (im EU-Durchschnitt sind es 250), auf 11 000 eine Zahnärztin und auf 680 BewohnerInnen ein Spitalbett.

Selbsthilfe-Gruppe und Weiterbildung der Betreuerinnen

Die Betreuerinnen machen ihre Arbeit in einem schwierigen und anspruchsvollen Umfeld. Die prekäre soziale, politische und wirtschaftliche Situation machen spezielle Arbeitstreffen und Trainings notwendig, um die mentale, physische und spirituelle Gesundheit zu fördern. Insgesamt gab es während



Merla wird regelmässig von Meda betreut

des vergangenen Jahres 44 solcher Treffen für die 24 Betreuerinnen unter anderem zu folgenden Themen: Verhinderung von Burnout und Stärken der präventiven Kräfte; Konfliktmanagement in der Arbeit mit Betagten; die Bedeutung von Teamarbeit und die Verbesserung der Reports für die Hausbetreuung mithilfe von Laptops. Darüber hinaus wurden eine Weiterbildung zur Resolution 1325 über Frauen, Frieden und Sicherheit aus Genderperspektive; eine Weiterbildung zur friedvollen Dialogkompetenz als Veränderungsstrategie und ein Seminar zum Umgang mit Emotionen durchgeführt. Letzteres ist auf insgesamt vier Jahre angelegt.

Für die Betagten wurden zwei Tagestouren organisiert: eine in Sanski Most selber und eine zu den Plitvicer Seen in Kroatien.

Ausblick

Auf Ende des Jahres wurde aus finanziellen Gründen die Zahl des medizinischen Teams auf zwei Personen, einen Arzt und eine Pflegefachfrau, reduziert, und die Anzahl der Betreuerinnen von 24 auf 21. Gleichzeitig musste auch die Anzahl der zu betreuenden betagten Menschen reduziert werden. Einige der Betagten leben weit entfernt auf dem Land, sodass ein Besuch für die Betreuerinnen unmöglich geworden ist, vor allem im Winter, wenn es nur eine einzige Buslinie gibt.

Das Ziel des Teams von Krajiška Suza für 2014 ist es, die nötigen finanziellen Mittel zu erhalten, um den Status quo der Betreuung der Betagten zumindest zu gewährleisten. Dabei wird grösstes Augenmerk auf das Monitoring der Betreuerinnen gelegt. Dafür hat das Team im September des vergangenen Jahres begonnen, mit Hilfe einer Vertreterin der OSZE, einen Strategieplan 2014-2020 zu entwickeln. Ein wichtiger Punkt in diesem Prozess ist es zu realisieren, bei welchen Aktivitäten Energie verloren geht, weil zu viel humane und materielle Ressourcen involviert sind, und welche ökonomischen Bedingungen sich negativ auf die Weiterentwicklung des Projekts auswirken.